

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Aust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Inventionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Hr. 210.

N^o 135.

53. Jahrgang.

Sonnabend, den 17. November

1906.

Nachruf.

Dem im besten Mannesalter aus dem Leben geschiedenen **Herrn königlichen Oberförster Bach hier**, der nahezu 7 Jahre lang dem Stadtverordnetenkollegium angehört und in seiner Eigenschaft als Stadtvertreter sich jederzeit der Interessen unserer Stadt mit Wärme und Treue angenommen hat, rufen wir für sein Wirken um das städtische Wohl den **aufrichtigsten Dank** der Stadt in die Ewigkeit nach. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Eibenstock, den 16. November 1906.

Der Stadtrat.
Hesse.

Die Stadtverordneten.
G. Diersch.

M.

Nr. 98 der Schankstättenverbotsliste ist zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 15. November 1906.

Hesse.

Mrt.

Im Konkursverfahren

über das Vermögen der **Marie verw. Gronert geb. Rathgeber**, früher Kastellanin der Gesellschaft „Union“ in Eibenstock soll mit Genehmigung des Amtsgerichts die Schlussverteilung erfolgen. Hierzu stehen 253,44 Mark zuzüglich der Zinsen der Hinterlegungsstelle zur Verfügung. Zu berücksichtigen sind bei der Verteilung 154,88 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen. Ein Verzeichnis dieser Forderungen ist zur Einsichtnahme für die Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts niedergelegt.

Eibenstock, den 14. November 1906.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt Haffner.

Die internationale politische Lage

beschäftigte am Mittwoch den Reichstag anlässlich einer Interpellation der nationalliberalen Fraktion. Das Haus zeigte alle Merkmale eines „großen Tages“. Der Sitzungssaal war voll, die Tribünen überfüllt; selbst die Hofloge wies starken Besuch auf. Kein Wunder: War es doch schon am Dienstag bekannt, daß Fürst Bülow wieder im Reichstage erscheinen und die Interpellation sofort beantworten werde. Die Interpellation wurde denn auch gleich nach Eröffnung der Sitzung verlesen, und Fürst Bülow erklärte sich bereit, sie sofort zu beantworten.

Die Begründung der Interpellation übernahm der Führer der nationalliberalen Fraktion Abg. Wasser mann: Wenn man die Verhältnisse der letzten Wochen mit Aufmerksamkeit verfolgt, so führte der Abgeordnete aus, dann wird man kaum leugnen können, daß weite Kreise des Volkes von tiefer Mißstimmung erfüllt sind. Und neuen Stoff erhielt das Volk durch die Memoiren des Fürsten Hohenlohe. Die Freunde Bismarcks bewachten von neuem das vorzeitige Ausscheiden des Reichskanzlers. Aber auch die, welche nicht seine Anhänger waren, haben es bedauert, daß an seine Stelle ein verbrauchter Mann, wie Fürst Hohenlohe trat. Aber auch die auswärtige Politik findet nicht den allgemeinen Beifall. Seit den Ereignissen des Vorjahres hat auch die auswärtige Politik Beunruhigung hervorgerufen. Als Bismarck die Wilhelmstraße räumte, stand Deutschland geachtet da; heute spricht man allenthalben von der Isolierung. In die Stelle der zielbewußten Politik sind Resentelegramme der Lebenswürdigkeit getreten; es ist eine Politik der Unfähigkeit bei uns eingerissen. Was den Dreibund anlangt, so hat ihn auch Bismarck nicht als ein ewiges Werk betrachtet. Die Frage wird heute gestellt und wohl auch beantwortet werden, ob die Haltung Italiens in Agadir den Erwartungen entspricht, die wir hegen durften. Wenn Italien nicht mehr in Betracht kommt im Falle eines Krieges Deutschlands gegen Frankreich oder England, dann hat es keinen Wert für uns. Oesterreich hat sich als treuer Bundesgenosse Deutschlands erwiesen. Die Resonanz in der österreichischen Presse war weniger günstig, sodaß man sagen kann, die Verhältnisse sind nur korrekter, mehr nicht. Der Dreibund ist also für Deutschland nur ein Mittel der Politik, das der Vergangenheit angehört. Unsere Beziehungen zu Frankreich sind die alten geblieben. Der Angelpunkt der Politik ist vielleicht heute England, das in seinem letzten Punkte auf eine Einkreisung Deutschlands hinarbeitet.

Nunmehr ergriff Fürst Bülow das Wort. Diese seine Rede war die längste, die er bisher gehalten hatte, sie dauerte fast zwei Stunden. Ungemein übersichtlich in ihrer Anlage, bedeutsam durch ihren Inhalt, gewürzt durch zahlreiche Witzworter und interessante Erinnerungen aus der diplomatischen Laufbahn des Kanzlers, fesselte sie von Anfang bis zu Ende. Fürst Bülow dankte zuerst für die persönliche Teilnahme, die ihm vom Reichstage und seinen Mitgliedern gezeigt worden sei. Reichskanzler und Reichstag gehörten zusammen; sie bilden das Obergeschoß im Reichsbau, in ihnen verkörpern sich der deutsche Einheitsgedanke. Dann ging der Kanzler auf die Besprechung der auswärtigen Lage über. Der Reihe nach erörterte er die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich, England, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Japan, China und Amerika. Durch den russisch-japanischen Krieg, flocht er dabei ein, sind wir nicht überrascht worden. Wenn sich einst die Altenschränke öffnen werden — Memoiren will ich nicht schreiben (Große Heiterkeit) — wird sich das klar ergeben. Darauf kam der Kanzler auf seinen großen Vorgänger Bismarck zu sprechen. — Man rufe ihn fortwährend an, beziehe sich auf ihn, betonte Bülow. „Seine Verehrung für den ersten Reichskanzler ist unbegrenzt. Ich bin ihm auch nach seinem Tode treu geblieben, jedoch möchte ich behaupten, daß das Jünger Bismarcks sich nicht nur zu einer Manie, sondern direkt zu einer Kalamität gestaltet hat. Auch der größte Mensch bleibe ein Sohn seiner Zeit, man

dürfe seine Ansichten nicht in ein System bringen und in allen Lagen daran festhalten. Auch Friedrich der Große war der größte Staatsmann seiner Zeit. Ich meine aber, daß Preußen nicht darum nach Jena gekommen ist, weil es von Friedrichs des Großen Ansichten abgewichen ist, sondern weil es zu sehr an ihnen festgehalten hat.“ Der Kanzler schloß seine wichtige, mit nachdrücklichem Beifall aufgenommene Rede, indem er an die Behauptung anknüpfte, daß Deutschland isoliert sei: „Deutschland ist nicht isoliert“, rief er aus, „aber selbst wenn es isoliert wäre, brauchte es sich nicht zu flennen wie ein einsames Kind im Walde. Ein Volk von 60 Millionen mit einem Heer wie das deutsche Heer ist niemals isoliert, solange es sich selbst treu bleibt, solange es sich nicht selbst aufgibt. Wir haben es garnicht nötig, irgend jemandem nachzulaufen oder anderen gegenüber entgegenkommender zu sein als diese uns gegenüber. Das wäre nicht würdig, es wäre nicht einmal klug. Erhalten wir unsere Wehrkraft zu Lande und zur See auf der Höhe. Vergessen wir über den konfessionellen und wirtschaftlichen Streitpunkten nicht die Liebe zum Vaterlande und seinen gemeinsamen Interessen. Dann wird es gut um das deutsche Volk stehen.“

25 Jahre Arbeiterfürsorge.

Der 17. November 1906 ist ein wichtiger Gedenktag der innern Entwicklung Deutschlands, denn an diesem Tage wurde vor 25 Jahren der Grund gelegt zu unserer sozialen Gesetzgebung, die heute vielen Millionen, weit über die Kreise der eigentlichen Arbeiterbevölkerung hinaus, zu gute kommt und als die erste ihrer Art in der Welt das Vorbild für alle derartigen Bestrebungen in anderen Ländern geworden ist. Dieses große Werk ist hervorgegangen aus der freien Entschliebung Kaiser Wilhelms des Großen, der in seiner Botschaft an den Reichstag vor 25 Jahren es für seine „kaiserliche Pflicht“ erklärte, „dem Reichstage die Förderung des Wohles der Arbeiter von neuem ans Herz zu legen“, und den Wunsch aussprach, dereinst das Bewußtsein mitzunehmen, „dem Vaterlande neue und dauernde Bürger zu schaffen, inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen“. So wird die soziale Gesetzgebung des Deutschen Reiches für alle Zeiten ein tagendes Denkmal bilden der Arbeiterfürsorge des sozialen Kaisertums der Hohenzollern.

Wie großzügig dieser Plan staatlicher Arbeiterfürsorge durch Kaiser Wilhelms großen Berater, den Fürsten Bismarck, in Uebereinstimmung mit ihm entworfen worden ist, ergibt sich am besten daraus, daß die kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 sich bereits mit dem ganzen Gebiete der heutigen Arbeiterversicherung, der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung befaßt, so daß die 25 Jahre sozialgesetzgeberischer Tätigkeit, die hinter uns liegen, nur dazu gedient haben, das in jener Botschaft aufgestellte kaiserliche Programm zur Ausführung zu bringen. Erst in der letzten Zeit ist der ursprüngliche Plan Kaiser Wilhelms des Großen durch den Gedanken einer Witwen- und Waisenversicherung erweitert worden, dessen Ausführung der Zukunft aber noch vorbehalten bleibt.

Das erste dieser Arbeiterschutzgesetze, das Krankenversicherungsgesetz, trat am 1. Dezember 1884 in Kraft und wurde durch die Novelle vom 10. April 1892 sowie durch das Abänderungsgesetz vom 25. Mai 1903 in wirksamer Weise umgestaltet, so daß sich seine Segnungen gegenwärtig auf über 11 Millionen Menschen erstrecken. Bei aller Verschiedenheit in der Organisation gewährt es den in Betracht kommenden während mindestens 26 Wochen eine völlig sichere und im allgemeinen auskömmliche Unterstützung in Krankheitsfällen, die sich zusammensetzt aus freier ärztlicher Behandlung, Arzneien usw. sowie einem der Hälfte des den Beiträgen zu Grunde liegenden Tagelohnes entsprechenden Krankengeldes. Im Falle der Krankenhausbehandlung wird die Hälfte des Krankengeldes als Unterstützung an die Angehörigen gezahlt. Bei den Zwangsstaffen tritt dazu ein Sterbe-

geld im zwanzigfachen Betrage des durchschnittlichen Tagelohnes und für Wöchnerinnen eine sechswöchige Krankenunterstützung. Dabei ist ein wesentliches Hinausgehen über diese Mindestleistungen der Rassen in gewissen Grenzen gestattet. Die Rassenbeiträge dürfen höchstens 4 v. D. des durchschnittlichen Tagelohnes erreichen. Ein Drittel der Beiträge ist von dem Unternehmer zu leisten. Die jährlichen Aufwendungen haben im Jahre 1901 194 Millionen Mark erreicht und sind jährlich um wenigstens 25 Millionen Mark gestiegen.

Während bei den Krankenkassen Arbeiter und Arbeitgeber im bestimmten Verhältnis zu den Kosten herangezogen werden, werden diese bei der Unfallversicherung von den zu Berufsgenossenschaften zusammengeschlossenen Unternehmen getragen, denen dafür auch die naturgemäße Berechtigung zur Verwaltung der Berufsgenossenschaft zusteht. Auch hier ist durch eine sorgfältige Weiterarbeit an dem ersten, im Jahre 1884 in Kraft getretenen Gesetz, das sich nur auf die eigentliche Industrie und das Baugewerbe erstreckte, der Kreis der Versicherten immer weiter gezogen worden, so daß seine Vorteile gegenwärtig mehr als 20 Millionen Personen zu gute kommen. Diese bestehen in freier ärztlicher Behandlung im Anschluß an die Krankenversicherung, einer für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit zu gewährenden Rente für die Angehörigen und einem angemessenen Sterbegeld. Gegenwärtig befindet sich noch der größere Teil des Handwerks, des Kleingewerbes, sowie die Hausindustrie und das Handelsgewerbe, wegen der sich dabei ergebenden Schwierigkeiten außerhalb der Versicherung; jedoch wird an deren weiteren Ausbau dauernd gearbeitet. Die von den Arbeitgebern aufzubringenden finanziellen Opfer belaufen sich auf jährlich etwa 150 Millionen Mark.

Die nach langen Beratungen im Parlament nur mit geringer Mehrheit beschlossene Alters- und Invaliditätsversicherung, die am 1. Januar 1891 in Kraft trat, wurde neun Jahre später wesentlich erweitert und fand damals eine einstimmige Annahme. Versicherungspflichtig sind nach diesem Gesetz alle Lohnarbeiter vom vollendeten 16. Lebensjahr mit einem Jahreseinkommen bis zu 2000 M. Versicherungsberechtigt sind auch noch eine Anzahl angestellter und Hausgewerbetreibender mit einem etwas höheren Einkommen. Invalidenrente erhält jeder dauernd Arbeitsunfähige, Altersrente jeder Versicherte, der über 70 Jahre alt ist und eine Wartezeit von 1200 Wochen hinter sich hat. Unter gewissen Umständen, wie Verheiratung bei weiblichen Versicherten, Empfang einer höheren Unfallrente usw. wird ein Teil der eingezahlten Beiträge zurückgezahlt. Die Mittel zur Invaliditäts- und Altersrente werden von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und dem Reich gemeinschaftlich aufgebracht. Das Reich trägt außerdem die Kosten für das Reichsversicherungsamt und besorgt durch die Postämter den Verkauf der Versicherungsmarken und die Auszahlung der Renten. Die Verwaltung erfolgt durch besondere Versicherungsanstalten, die Versicherten haben ebenso wie bei der Unfallversicherung Anspruch auf ein kostenloses Berufungs- und Revisionsverfahren vor dem Schiedsgericht beziehungsweise dem Reichsversicherungsamt. Eine besondere Bedeutung für die gesamte Volksgesundheitspflege hat die Invalidenversicherung durch die ausgedehnte Heilfürsorgebestrebung vor allem gegenüber den weitverbreiteten Volksleiden erhalten sowie in den von ihr ausgehenden Bestrebungen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und der Krankenpflege.

Insgesamt sind in den Jahren 1883 bis 1903 rund 4 Milliarden Mark Entschädigungen an etwa 60 Millionen Personen gezahlt worden und zwar für die Krankenversicherung 2233, für die Unfallversicherung 931 und für die Invalidenversicherung 854 Millionen Mark. Von diesen Summen haben die Arbeiter nur den kleineren Teil aufgebracht und bereits 1 1/2 Milliarden Mark mehr an Entschädigung empfangen, als an Beiträgen gezahlt. Täglich werden für die Arbeiterfürsorge in Deutschland 1 1/2 Millionen Mark aufgebracht, 1 1/2 Milliarden betragen die angesammelten Vermögensbestände, und von diesen sind

bis zum Jahre 1903 fast 400 Millionen Mark für den Bau von Arbeiterwohnungen, Krankenhäusern, Volkshilfsanstalten usw. aufgewendet worden.

Durch diese Arbeitergesetzgebung steht Deutschland an erster Stelle auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge, und niemand kann seinen leitenden Männern und ebensowenig der Mehrheit des Reichstages und dem Bundesrat den Vorwurf machen, daß sie die Aufgaben der Zeit gegenüber den Arbeitern nicht verstanden haben. Die Aufopferung und Selbstverleugnung, die sie dabei bewiesen haben, ist um so größer, als sie nur von einem kleinen Teil derjenigen, dem ihre Segnungen zu gute kommen, Dank geerntet haben, und die sich als Arbeiterpartei aufspielende Sozialdemokratie noch heutigen Tages, angesichts dieser gewaltigen und unanfechtbaren Ziffern von dem „bisherigen Arbeiterversicherung“ redet. Aber um Dank zu ernten, haben weder Kaiser Wilhelm I. noch sein großer Kanzler, Fürst Bismarck, das Werk unternommen, noch ist es später weiter geführt worden, sondern um, wie es in der vor 25 Jahren erlassenen Botschaft Kaiser Wilhelms I. heißt, den Aufgaben eines Gemeinwefens gerecht zu werden, „welches auf den sittlichen Fundamenten des christlichen Volkslebens steht.“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In dem Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine wird dem Vereinen nach bestimmt, daß die Eintragung in das Vereinsregister nur dann geschehen kann, wenn der Zweck der Vereine sich auf die Wahrung der mit dem Berufe der Mitglieder unmittelbar in Beziehung stehenden Interessen beschränkt. Unter Umständen soll die Rechtsfähigkeit wieder entzogen werden können. Bei der Einreichung des Mitgliedsverzeichnis werden weitgehende Erleichterungen vorgesehen. Die landesgesetzlichen Bestimmungen, welche der Beteiligung von Frauen und von Minderjährigen an Berufsvereinen entgegenstehen, dürften ganz beseitigt oder doch wesentlich eingeschränkt werden.

— Berlin, 14. November. Wie verlautet, wird die Regierung auf Grund des vorhandenen Untersuchungsmaterials über die Fleischsteuerung vielleicht zu einer beschränkten Oeffnung der Grenzen kommen. Sie ist sich darüber aber klar, daß damit nicht viel erreicht wird. Deshalb sind auch eine große Anzahl weiterer Maßnahmen erdogen, voran die Verbilligung des Weges vom Produzenten zum Konsumenten durch die Ausschaltung des Zwischenhandels. Die Regierung verheißt sich nicht, daß auf diesem Wege wirkliche Maßnahmen nur durch die Großstädte erfolgen können, die längst Schritte zur Verkürzung des Weges vom Produzenten zum Konsumenten hätten tun sollen. Denn es ist nach dem vorliegenden Material erwiesen, daß eine wirkliche Fleischsteuerung nur in den Industriebezirken besteht. Es wird zu erwägen sein, in welcher Weise die Großstädte zu zweckentsprechenden Maßnahmen zu veranlassen sind. Das ganze Vorlagenmaterial geht seiner Sichtung entgegen. Ist das geschehen und der neue Landwirtschaftsminister ernannt — die provisorische Berufsgesellschaft des Herrn v. Bethmann-Hollweg dauert vielleicht nur 8 bis 10 Tage, — dann wird sich das Staatsministerium über die zu ergreifenden Maßnahmen schlüssig werden. Lange wird es keinesfalls dauern, die Bevölkerung mag versichert sein, daß ernstlich und mit großem Fleiße an der Lösung der bedeutsamen Frage gearbeitet wird.

— Nach telegraphischer Mitteilung des Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika hat am 12. d. M. die Eröffnungsfahrt für die Gesamtstrecke der Otavibahn von Swakopmund bis Tsumeb stattgefunden.

— Das englische Ministerium hat von dem Gouverneur der Kapkolonie eine Mitteilung empfangen, daß er den Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika von dem Einfall des Buren Ferreira verständig und ihn ersucht habe, Maßnahmen zu treffen und die Freiheiten einzufangen, wenn sie deutsches Gebiet betreten sollten. Dieses naive Verlangen ist erfolgt, nachdem mehr als zwei Jahre lang auftrübenreiche Eingeborene über die Grenze unbehelligt haben ziehen können und, nachdem sie sich auf englischem Gebiete mit Bewaffnung versehen, neu bewaffnet hatten. Das Eruchen des Kapgouverneurs ist so naiv, daß man es sich nicht erklären kann, wenn man nicht eine besondere, stark hervortretende Eigenschaft der Engländer in Betracht zieht. Die englische Regierung in London verkehrt mit dem Präsidenten der südafrikanischen Republik und seiner Regierung nicht unmittelbar, alle Schriftstücke gingen durch den Oberkommissar in Kapstadt. Als aber der Landfriedensbrecher Jameson gefangen war, sandte der Staatssekretär Chamberlain eine direkte Depesche an den Präsidenten Krüger, worin er um Schonung des Lebens der Friedensbrecher bat. Hier fiel man aus der Zurückhaltung mit einem Male heraus, weil es sich um das Leben einiger Engländer handelte. Dem liegt die Ansicht zugrunde, daß der Engländer eine besondere Berücksichtigung verdient. Die Engländer gehören Gott nahe an, schon wiederholt ist der Wahrspruch ausgesprochen: „Gottes Engländer“, um dadurch kundzugeben, daß die Engländer unter Gottes besonderem Schutze stehen. Wenn man sich das vorhält, so wird erst manches in dem Verhalten Englands erklärlich. Die anderen Völker können solche Rücksichten nicht verlangen, wie die Engländer; um den Aufstand in Südwestafrika kümmerte sich die britische Regierung gar nicht, die Deutschen konnten allein sehen, wie sie mit der Sache fertig wurden. Ganz anders liegt aber der Fall, wenn die Verhältnisse umgekehrt sind. Die Mitwirkung der deutschen Kolonialbehörden wird sofort verlangt. Das gleiche Verhalten trat auch bei dem Fashodafall, der Frankreich eine ungewöhnliche Demütigung zumutete, ein. Damals wurde von London aus nach Frankreich gemeldet, daß die Befegung von Fashoda als eine feindselige Handlung gegen England angesehen würde. Das war das schrecklichste Verbrechen, gegen England feindselig zu sein, Frankreich könnte eine Demütigung leicht ertragen, aber gegen England feindselig vorzugehen, war unerblicklich.

— Rußland. Moskau, 15. November. Aus Anlaß der Entdeckung einer Bombenfabrik und Waffen-niederlage hat die Polizei über 20 Personen verhaftet.

— Kiew, 14. November. Hier wurde das Bestehen einer revolutionären Kampfgesellschaft unter dem Militär aufgedeckt. 10 Personen wurden verhaftet.

— Afrika. Der frühere Burengeneral Botha hat der Transvaalregierung seine Dienste gegen Ferreira angeboten. Die Regierung hat Botha ihren Dank ausgesprochen und ihm mitgeteilt, daß sie sein Schreiben der Regierung in London übermittelt habe.

— Kapstadt, 15. November. Amtlicher Meldung zufolge sind drei Anhänger Ferreras, unter ihnen ein Bruder Ferreras und ein eingeborener Spion, gefangen worden.

— Japan. Daily Telegraph meldet aus Tokio, 15. November. Der Stapellauf des neuen Schlachtschiffes „Satsuma“ findet morgen in Yokosuka statt. Nach den neuesten Informationen folgt die „Satsuma“ im großen und ganzen in den Einzelheiten dem Vorbilde des englischen Schlachtschiffes „Dreadnought“, und es liegt Grund vor zu glauben, daß die britische und die japanische Admiralität ihre Pläne und Ideen ausgetauscht haben.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. Novbr. Die öffentlichen Wettervorhersagen sind mit dem 15. d. Mts. eingestellt worden; sie werden voraussichtlich erst im Frühjahr wieder aufgenommen werden.

— Eibenstock, 16. November. Die Krüppelzählung im Oktober 1906 hat für den Stadtbezirk Eibenstock folgendes Ergebnis gehabt: Ermittelt wurden insgesamt 52 Krüppelkinder im Alter bis zu 15 Jahren und zwar 25 Knaben und 27 Mädchen. Krüppelhafte Gebrechen wurden festgestellt a) bei den Knaben: starke X-Beine in 7 Fällen, davon angeborene 2, durch englische Krankheit 5; starke O-Beine in 3 Fällen, durch englische Krankheit 2, durch Fall 1; Verkürzung eines Beines 2 mal, 1 angeboren und 1 durch englische Krankheit; Verkrümmung der Rückenwirbelsäule 2 Fälle, 1 durch Rachitis, 1 durch Sturz; Verkürzung eines Fingers durch Verunglückung 1 Fall; keilförmig aufgetriebene Finger 1 Fall; rachitischer Zwergwuchs und X-Beine 1 Fall durch englische Krankheit; Hüftgelenktuberkulose 1 Fall; Kniegelenktuberkulose 1 Fall; Eiterung an einem Oberschenkelknochen 1 Fall; Schwäche und Muskelschwund eines Armes 1 Fall; Muskelschwund beider Beine 2 Fälle — unfähig zum Laufen —; Lähmung und Muskelschwund beider Beine 1 Fall — unfähig zum Laufen —; Muskelschwund sämtlicher Gliedmaßen 1 Fall — unfähig zum Laufen —; b) bei den Mädchen: starke X-Beine 6 Fälle, sämtlich durch englische Krankheit; starke O-Beine 3 Fälle, sämtlich durch englische Krankheit; angeborene geringe Verkürzung eines Beines 2 Fälle; angeborene Verrentung eines Hüftgelenkes mit geringer Bewegungsbeschränkung 4 Fälle; Verrentung eines Hüftgelenkes mit starker Winkelform nach tuberkulöser Gelenkentzündung 1 Fall; falsche Lage beider Oberschenkelhüften 1 Fall; angeborenes Fehlen mehrerer Finger 1 Fall; überzählige Finger 1 Fall; Schwäche und Muskelschwund eines Unterschenkels 2 Fälle, 1 nach überstandenen Masern und 1 nach Kniegelenkentzündung infolge Sturzes — bedarf zum Gehen einer Krücke —; rachitischer Zwergwuchs 1 Fall, Folgezustand nach hochgradiger englischer Krankheit; Dehnung der Sehnen der Oberschenkel infolge zu fester Bruchbandage 1 Fall; Klumpfuß und Muskelschwund eines Unterschenkels infolge Kinderlähmung und Beinbruch 1 Fall; Muskelschwund beider Beine und Arme 2 Fälle, Folgezustand nach englischer Krankheit; Rückenmarkslähmung nach Wirbelsäulen- und Kniegelenkentzündung 1 Fall — zum Laufen unfähig —. Von den Kindern befinden sich 47 bei den Eltern und 5 bei Verwandten. Nur in einem Falle sind die Eltern mit einander blutsverwandt. Verkrüppelungen aller Art, sowie Schwachsinn, Blödsinn, Epilepsie, Taubstummheit, Blindheit blutsverwandter Angehöriger sind in 9 Fällen beobachtet worden. Heilversuche sind unternommen worden a) bei den Knaben in 15 Fällen. Heilung ist erzielt, soweit überhaupt möglich, in 2 Fällen, Besserung eingetreten in 8 Fällen, ohne Heilung sind verlaufen bis jetzt die Versuche in 5 Fällen. Gar keine Heilversuche sind unternommen worden in 10 Fällen. In 1 Falle war Heilversuch ausgeschlossen. Die Unterbringung in einem Krüppelheim ist erwünscht in 13 Fällen; b) bei den Mädchen in 16 Fällen. Geheilt, soweit möglich, 1 Fall, gebessert 5 Fälle, gar nicht geheilt 10 Fälle. Die Unterbringung in einem Krüppelheim ist erwünscht in 12 Fällen. Heilversuche sind nicht unternommen worden in 11 Fällen.

— Eibenstock. In nächster Woche finden laut Inserat im Deutschen Hause hier zwei Kinematographen-Vorstellungen statt, auf welche schon heute aufmerksam gemacht sei. — Ebenfalls am Donnerstag derselben Woche veranstaltet Herr Stadtmusikdirektor Tittel hier im Feldschlößchen sein erstes Abonnementskonzert.

— Schönheide, 15. November. Der Streik der Bürstenfabrikarbeiter dauert nunmehr ca. 12 Wochen, und noch läßt sich kein Zeitpunkt für das Ende erkennen. Die Schäden des Kampfes werden jetzt auch über die Kreise der direkt Beteiligten, namentlich der Inhaber offener Verkaufsstellen und Gewerbetreibenden, recht fühlbar. Auch in den Reihen der Streikenden nimmt die Zahl der Unzufriedenen zu, da viele Arbeiter eine wesentliche Lohnsenkung zu erleiden haben, die bei dem herannahenden Winter besonders schwer ins Gewicht fällt. Eine von den Arbeitern durch den Holzarbeiter-Verband eingeholte schriftliche Verpflichtung, die erhaltenen Streikunterstützungen zurückzugeben, wenn sie die Arbeit während des Streiks aufnehmen, läßt zahlreiche Arbeiter unfreiwillig im Streik verharren, obwohl diese Erklärung gänzlich wirkungslos ist. Zur Zeit streiken im ganzen 985 Personen. Eine größere Anzahl böhmischer und bayrischer Arbeiter und Arbeiterinnen ist bei den einzelnen Fabriken eingestellt worden, sodas die Establishments den Betrieb einigermaßen aufrecht erhalten können.

— Dresden, 13. November. Der Massenmörder Max Dietrich ist nunmehr, nachdem die sächsischen und preussischen Behörden ihn für dauernd unzurechnungsfähig erklärt haben, zu dauernder Internierung in die Irrenabteilung des Zuchthauses zu Waldheim überführt worden. Er wird dort, da er bereits früher aus der Irrenanstalt Herzberge ausgebrochen ist, sehr scharf bewacht werden.

— Blauen, 14. November. Hoch gingen die Bogen in der gestrigen Stadtgemeinderatsitzung, auf deren Tagesordnung die von Herrn Oberbürgermeister Dr. Schmid nach Chemnitzer Muster ausgearbeitete Wahlrechtsvorlage bzw. das 6 Klassen-Wahlrecht stand. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters wurden oft von starkem Widerspruch und auch von Lachen aus dem Kollegium und Publikum unterbrochen, während Abg. Günther scharf sich als Gegner des Entwurfs bekannte, wie auch Herr Justizrat Dr. Schumann es als Gewissenlosigkeit bezeichnete, wenn man über die Köpfe der Bürgerschaft hinweg eine derartige Vorlage bringe. Schließlich wurde der Entwurf zu einer 2. Lesung vertagt. Nach dem jetzigen Stand ist seine Ablehnung sicher, da nur 13 Stadträte und 14 Stadtverordnete dafür, 2 Stadträte und 30 Stadtverordnete dagegen sind. — In derselben Sitz-

ung wurde auch der 15 Pfg.-Tarif der Straßenbahn gegen 12 Stimmen genehmigt und die Einstellung von Schaffnern damit gutgeheißen.

— Schneberg, 14. November. Bei der am Reformationsfest für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins gesammelten Kirchenkollekte wurde in den einzelnen Parochien der Epherie Schneberg eingelegt wie folgt: In Schneberg M. 65.00, Griesbach 1.00, Albernau, 21.00, Aue St. Nicolai 84.00, Aue-Klosterlein-Zelle 28.00, Beierfeld 24.00, Bernsbach 36.71, Deutha 5.10, Bodau 23.45, Breitenbrunn 7.00, Carlshof 26.00, Grandorf 7.00, Eibenstock 75.27, Grünhain 15.00, Strafanstalt Grünhain 1.50, Grünstädtel 17.82, Hartenstein 15.00, Hundshäbel 16.31, Johanngeorgenstadt 30.00, Lauter 22.00, Löbnitz 34.00, Martersbach 15.00, Neustädtel 22.00, Neuwelt 22.00, Obersannfeld 6.50, Oberschlema 18.75, Niederschlema 12.00, Raschau 30.00, Rittersgrün 8.00, Schönheide 53.00, Schwarzenberg 41.00, Sofa 20.00, Stützengrün 35.00, Thierfeld 10.00, Wildbach 7.00, Langenbach 10.00, Zichorlau 30.00. In Summa M. 1902.76.

— Hohenstein-Ernstthal, 14. November. Das gegen den in Sachen des letzten Brandes in der Weintellerstraße seit 26. September in Untersuchungshaft genommenen Glaser und Puffgeschäftsleiter Gotthilf Bohne eingeleitete Verfahren ist eingestellt und Bohne heute in Zwickau aus der Haft entlassen worden.

— Grünhain bei Schwarzenberg, 13. November. Eine Schlägerei, bei der das Blut in Strömen floß, spielte sich in der Nacht zum Sonntag vor dem Hotel „zum Bahnhof“ hier zwischen mehreren hiesigen und auswärtigen jüngeren Arbeitern ab, wobei mehrere Personen, namentlich der Klempner Blechschmidt von hier und der Maurer Popp durch Messerstiche in den Kopf, den Händen usw. schwer verletzt wurden, sodas sofort ärztliche Hilfe requiriert werden mußte. Drei der Beteiligten, der 28 Jahre alte Popp, der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Max Friedrich und der 23 Jahre alte Maurer Feindel von hier wurden noch in derselben Nacht verhaftet. Ob Blechschmidt mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich.

— Grünhain, 14. November. Am Montag nachmittag wurde auf dem hiesigen Straßenbau dem Handarbeiter Kühne nach vorausgegangenem Streite von dem Handarbeiter Kozanek mit einer eisernen Schaufel ein so wichtiger Hieb über den Kopf versetzt, daß das linke Ohr fast abgeschlagen worden ist und er außerdem eine große senkrechte Schnittwunde erhielt. Kozanek wurde verhaftet und an das Amtsgerichtsgefängnis Schwarzenberg abgeliefert.

— Warmbad bei Wolkstein. Die verflozene Badesaison hat — besonders in Hinsicht auf das gesellschaftliche Leben — einen überaus angenehmen Verlauf genommen und — vielleicht mit infolge der mannigfachen Verbesserungen im letzten Jahre — den zahlreichen Freunden des altrenommierten Kurortes viele neue hinzugefügt. Die nahe gelegene, hochbeliebte Sommerfrische „Lindengarten“ ist durch Kaufvertrag vom 5. Novbr. in den Privatbesitz des Vabedirektors Uhlig hier übergegangen; sie wird in ihrem gesamten bisherigen Umfang von der Familie Lorenz pachtweise weiter bewirtschaftet und der Badearzt von Warmbad (Herr Dr. med. Walter Glas) bleibt in dem gedachten Grundstück wohnen.

— Zellerhäuser, 15. November. Zu der Meldung betr. den Schneefall in Zellerhäuser ist zu berichten, daß die Schneedecke nicht 75 sondern nur ca. 10 cm stark war.

— Von Dienstherrschaften wird es häufig unterlassen, ihre Diensthöfen dann, wenn sie im Laufe der Dienstzeit das 16. Lebensjahr erfüllen, von welchem Zeitpunkte ab die Versicherungspflicht beginnt, zur Invalidenversicherung anzumelden. Durch die Unterlassung der Meldepflicht treten nicht nur für die betreffenden Diensthöfen Nachteile insofern ein, als sie bei einer längeren Dauer der Nichtversicherung der Beitragsmarken und der aus diesen entspringenden Vorteile der Versicherung überhaupt verlustig gehen können, sondern es sehen sich auch die säumigen Dienstherrschaften der Bestrafung aus. Uebrigens sind auch bei dem Bekanntwerden der verfallenen Meldung die Beiträge von der Dienstherrschaft bis auf zwei Jahre zurückzufordern.

Plakmusik Sonntag, d. 18. Novbr., von vorm. 1/2 12 Uhr ab

- vor „Stadt Dresden“.
- 1) Allein Gott in der Höh' — Chor.
 - 2) Ouverture „Jah und Zimmermann“ von Lorching.
 - 3) Zwei Lieber für Quartett
a. „Am Brunnen vor dem Tore“ von Schubert.
b. „Ach wie ist's möglich dann“ (Zehring, Volkstlie).
 - 4) „Goldregen“ — Walter von Walteufel.
 - 5) Schützenmarsch von Wiegner.

Chemnitzer Marktpreise

am 14. November 1906.

Ware	8 M.	70 Pf.	bis 10 M.	40 Pf.	pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	8	90	9	10	...
sächsischer	8	80	8	60	...
Roggen, niedl. sächs.	8	50	8	60	...
preuß.	8	50	8	60	...
biefziger	8	40	8	50	...
fremder	8	45	8	60	...
Braugerste, fremde	9	—	10	50	...
sächsischer	8	50	9	25	...
Futtergerste	6	50	7	—	...
Dalser, sächs.	8	20	8	40	...
ausländischer	—	—	—	—	...
preussischer	8	25	8	50	...
Kohlerbsen	9	75	10	25	...
Mehl- u. Futtererbsen	8	50	8	25	...
Erbsen	3	—	3	40	...
Stroh, Hegeleudisch	2	80	2	10	...
Waldschneudisch	2	80	2	60	...
Langstroh	2	80	2	60	...
Waldschneudisch	2	—	2	30	...
Kraummistroh	2	60	2	60	...
Strohhefen	—	—	—	—	...
Butter	2	50	2	70	1

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock.

vom 11. bis 17. November 1906.

Aufgebote: 82) Josef Payer, Schnebergische hier, eph. S. des Wenzl Payer, Häuslers in Cimitz in Böhmens mit Ella Rosa Siegel hier, eph. T. des weil. Karl Gustav Siegel, anj. 28. und Waldarbeiters hier. 83) Max Emil Eichhorn, Maschinenführer hier, eph. S. des Karl Theodor Eichhorn, Maschinenführers hier mit Anna Helena Stemmler hier, eph. T. des Gustav Emil Stemmler, Handarbeiters hier.

Getaufte: 89) Alfred Ernst Köppler, Handarbeiter hier mit Hedwig Johanne geb. Krapp hier.

Getaufte: 315) Ely Eise Reichner. 316) Erna Eibeth Jauer. 317) Hans Keno Goldbach. 318) Felix Kurt Flechtig. 319) Ella Lina Reich. 320) Wilhelm Eugen Götz, weidl. 321) Frieda Helena Baumann. 322) Arno Max Günther in Eibenthal. 323) Elise Kunze.

Geborenen: 189) Dulba Emilie Unger geb. Unger, Ehefrau des Emil Heinrich Unger, Restaurateurs hier, 12 J. 10 M. 28 T. 170) Walter, eph. S. des Wilhelm Bartisch, Handarbeiters hier, 1 R. 4 T.

gegen
schaffern
am Re-
f-Bereins
einzelnen
igt: In
20, 20,
24, 20,
22, 20,
18, 75,
Schön-
hengrün
Zchor-
Das
intellernen
geleitete
fau aus
ember.
8 m e n
Hotel
aus-
erfonen.
nd der
Händen
e Hilfe
3 Jahre
riedrich
wurden
mit dem
nach-
arbeiter
arbeiter
er Sieb
schlagen
Schmitt-
Amts-
Ba de-
astliche
en und
gen im
mirten
hochbe-
vertrag
Uhlig
gerigen
dewirt-
med.
hnen.
ldung
daß
war.
unter-
Dienst-
ste ab
i che-
Relbe-
Nach-
r der
diesen
lustig
dienst-
h bei
träge
chzu-
hr ab

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.
Borm. Predigtzeit: Philipp 3. 17-21. Pfarrer Gebauer.
Die Beichtrede hält Pastor Rudolph.
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für die Mädchen im
Alter von 10-14 Jahren. Pastor Rudolph.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Pastor Rudolph.
Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. XXIII post Trinitatis. (Sonntag, den 18. November 1906).
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pastor Gerlach.
Nach dem Gottesdienst Beichte u. heil. Abendmahl. Pfarrer Wolf.

Neueste Nachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 15. November. Dem Reichstage ging eine neue Folge der Denkschrift des Großen Generalstabes über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika zu, worin zunächst der Verlauf vom Februar bis zum Oktober geschildert wird. Es heißt dann weiter: Völlige Beruhigung des Landes ist somit zur Zeit noch nicht erreicht, der Krieg ist keineswegs zum Abschluß gebracht. Wollte man unter den jetzigen Umständen den Krieg für beendet erklären und zur Stationsbesetzung übergehen, so wäre in einiger Zeit ein neues Ausbrechen des Aufstandes sicher zu erwarten. Der für die Führung des Krieges allein verantwortliche, vor dem Feinde stehende Oberbefehlshaber ist jedoch der Ansicht, daß der Krieg tatsächlich zu Ende geführt werden

könne. Eine der wichtigsten Bedingungen für die Beendigung sei jedoch die Fortsetzung des Bahnbaues von Klubb nach Keetmanshoop, da hierdurch allein die ausreichende Versorgung und Unterkunft der Truppen gesichert und wir von Zufälligkeiten unabhängig gemacht würden. Sie werde auch ermöglchen, von dem zahlreichen Personal den weitestgrößten Teil zu ersparen und dadurch die Schutztruppe wesentlich zu verringern.

Berlin, 15. November. Das Zentrum brachte im Reichstage einen Antrag ein, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage alljährlich über die internationalen Beziehungen des deutschen Reiches urkundliches Material zugehen zu lassen.

Berlin, 15. November. (Privattelegramm.) Der Ausschuß des Landeseisenbahnrates tritt zusammen, um Tarifmaßregeln für die Verbilligung des Transportes von frischem Fleisch zu beraten.

Petersburg, 15. November. In Kronstadt ist der Belagerungszustand durch den Kriegszustand ersetzt und vorübergehend der Posten eines Generalgouverneurs geschaffen worden. In Baku wurde eine Präsektur eingerichtet. Stadt und Bezirk Zelta sind in den außerordentlichen Verteidigungszustand versetzt worden. In der Provinz Samara ist der verstärkte Verteidigungszustand verhängt, in den Provinzen Kursk und Bensa der verstärkte Verteidigungszustand verlängert worden.

Kiew, 15. November. Unter den verhafteten Mitgliedern der revolutionären Militärorganisation befinden sich 4 Sappeuroffiziere, 1 Infanterieoffizier und 2 Fähnriche der Reserve.

London, 15. November. (Privattelegramm.) „Evening News“ zufolge bekam die Londoner Polizei Kunde von einem geplanten Attentat gegen König Hakon. Danach heißt es, daß am Dienstag ein im mittleren Alter stehender italienischer Anarchist in London angekommen sei und in der Guildfordstreet Wohnung genommen habe. Der Fremde würde sich beim Besuch des Königs in der City in der Chancery Lane aufstellen und bei der Vorüberfahrt des Königs eine Bombe schleudern. Infolgedessen sei am 14. November der gesamte Stab der Geheimpolizei zur Bewachung der Route des norwegischen Königspaars bei dessen Besuch in der City aufgeboden worden.

San Sebastian, 15. November. Bis heute abend waren aus den Trümmern eines hier eingestürzten Neubaus 4 Tote und 5 Verletzte geborgen. Die Gesamtzahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Pretoria, 15. Novbr. Der Oberkommissar für Südafrika, Carl of Selborne, hat in seinem Antwortschreiben an General Botha diesem für sein Anerbieten der Hilfeleistung gegen Ferreira Dank ausgesprochen und dabei betont, daß er stets die Ueberzeugung gehabt habe, daß Botha das Unternehmen Ferreira's nicht billige.



Billiger Sonnabend für Herren-Artikel.



Stehfragen

in diversen Höhen u. Fassons, garant. 4 fach erprobte Wäsche, 1/2 Duzend **2 Mt.**

Manschetten

bewährte Marken, Qualität garantiert 4 fach, 1/2 Duzend **2 40 Mt.**

Herren-Hüte

weiche Form, in schwarz u. farbig, Spezialmarken 3,25, 2,00, **1 85 Mt.**

Hosenträger

solide Qualitäten zum Ausfuchen, Paar 95, 65, 48, **30 Pf.**

Cravatten

in allen modernen Fassons, nur Herbst-Neuheiten enormer Auswahl, große Ausmusterung.

Stück 45 Pfg.	Stück 58 Pfg.	Stück 75 Pfg.
3 Stück 1 20 Mt.	3 Stück 1 50 Mt.	3 Stück 2 Mt.

Taschen-Lampen

Stück 135, 125, 90, **75 Pfg.**

Taschen-Uhren

gut gehend, ein Jahr Garantie, Stück 4,25, **3 50 Mt.**

Kragenjehoner

in weiß und farbig, neue Muster, Stück 120, 95, 65, **55 Pf.**

Farb. Garnituren

Serviteur und Manschetten, hübsche Dessins zum Ausfuchen, 90, 80, **70 Pf.**

Herren-Mützen

in neuen Dessins, 110, 75, **55 Pf.**

Spazierstöcke

in hübschen Neuheiten und allen Holzarten, 150, 110, 90, **65 Pf.**

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachf.

Postplatz 1.

Inhaber Max Rosenthal.

Postplatz 1.

Ein Königreich

gäbe manche Dame für ein schönes Aussehen. Warum gebrauchen 100 000 die **Dresdener Lana-Seife** v. Hahn & Hasselbach, Dresden? Wegen ihrer Wirkung und Güte. à St. 50 Pf. in der **Apothek.**



Wäschemangeln für jeden Bedarf, unübertroffen bestes Fabrikat, liefert billigst **Paul Thiele, Wäschmangelfabrik, Chemnitz, nur Hartmannstraße 11.** Langj. Garantie. Katalog gratis.

Einen Aufpasser sucht. Wer, sagt die Exped. d. Bl.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verlässlicher kleiner und ausweiliger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. und Erbhabergewinne jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des gewünschten vollkommen kostenlos zusendet. Hin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. 23

E. Kommen nach. Dresden-N. Schreibergasse 10, 11.

junger Mann gesucht. Angen. dauernde Stellung und höchstes Gehalt. Offerten unter **M. Z.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Einen Aufpasser sucht **Max Prügner,** Winklerstr. 12.

Ursprungs-Zeugnisse sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Ein Transport schöner, hochtragender **Zug- u. Nutzfühe** ist eingetroffen bei **Ludwig Mothes, Viehhöf., Schönheide.**

Kohlen u. Briketts liefert frei ins Haus, nur beste Sorten zu billigstem Tagespreis **Alban Meichsner, Posthalter.**

Wohnung, 3 ev. 4 Zimmer sucht Brautpaar für Neujahr. Offerten unter **Z.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden mit Wohnung an verkehrsreicher Straße zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.

Guten Sticker sucht **Bernh. Neubert,** Zeltstr. 1.

Junger Kaufmann sucht sofort anderweit Stellung als Kontorist. Werte Offerten unter **A. F. 100** postlagernd **Zwidau.**

Suche Seidenabfälle zu kaufen, à Pfd. 50 Pfg. Offerten mit genauer Adresse unter **A. H.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.



4000 Mk. auf ganz sichere II. Hypothek zur Bedienung per 1. Jan. 1907 gesucht. Werte Angebote erbeten unter **F. 100** an die Exped. d. Bl.

Ein älterer Markthelfer sucht sofort Stellung. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Lebende Karpfen u. Schleien hält jederzeit vorrätig **Emil Wagner,** Theaterstr. 17.

Verlangen Sie stets **Messer u. Scheeren** mit der bewährten Fabrikmarke **Nippel.**

Frischen Schellfisch empfiehlt **C. G. Bauer.**

Plakate, als:

Zure zu! **Eintritt verboten!** Man bittet das Bestellte sofort gleich zu bezahlen! **Nicht auf den Boden spucken!** Kontor. **Sticker-Ausgabe usw.** sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Zum ersten Male hier! Einzig und allein in seiner Art!
 Auf der Durchreise durch Deutschland mittels drei Extra-Wagen.
 Alles bis jetzt Dagewesene übertreffend.
 Nur Donnerstag und Freitag, den 22. und 23. November
im Etablissement Deutsches Haus, Eibenstock
 finden mit eigenen elektrischen Anlagen und Maschinen hier noch nie ge-
 sehene, mit dem weltberühmten

amerikan. Riesen - Kinematographen

große Vorstellungen mit Musik statt.
Theater lebender Riesen-Photographien
 des besterzitierten und meist patentierten Apparates der Gegenwart,
 haarig klar, deutlich, naturgetreu, lebend und beweglich.
Ohne Zittern und Flimmern werden sämtliche Aufnahmen
 vorgeführt.
 Das Großartigste auf dem Gebiete der Schaustellungen, nur
 die neuesten Szenen und Ereignisse kommen zur Vorführung.
 Hervorzuheben sind unter anderem:

Ganz neu. **Der Hauptmann von Köpenick!** Sensationell.
 Die russische Revolution. Schlechter Kaffee. Tiger- und Stierkämpfe zu
 St. Sebastian. Die schrecklichen Bruben-Katastrophen.
Aus dem Riesenprogramm hebe hervor:
 Die Heiratsannonce oder 10 Frauen für einen Mann. Im Berliner
 Mietkomptoir. Wettrennen. Kindesraub. Die unsichtbaren Menschen.
 Meinen Kneifer hab' ich verloren. Stierkampf. Eine große Entdeckung.
 Endlich allein. Der neugierige Hotelbedienter. Der elektrische Strom. Ruß
 im Tunnel. Der Kaiser in Hannover. Eine Reise durch Italien. Aus-
 bruch des Vesuv. Lehmanns Reise in die Sommerfrische usw. usw.,
sowie die neuesten Welt- und Natur-Ereignisse!

Große Theater- und humoristische Sachen zum Lachen kom-
men zur Vorführung.
Jede Vorstellung dauert ca. 3 Stunden.
 Zu jeder Vorstellung gelangen über 100 Aufnahmen zur Vorführung.
 Jede Vorstellung vollständig neues Programm.
Anfang abends 8 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:
 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Galerie 30 Pf.
 Abends Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.
Donnerstag, nachmittags 5 Uhr:
Grosse

Extra-Kindervorstellung

mit brillantem Programm.
Preise der Plätze: 1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 10 Pfg.
 Ausführliche Programme sind an der Kasse zu haben.
Direktion Paul Hagen.

Vorläufige Anzeige!
Feldschlösschen.

Donnerstag, den 22. November:
1. Abonnement-Konzert der Stadtkapelle.
 Programm und alles Nähere in nächster Nummer dieses Blattes.



Pelz-Stolas, Colliers und Muffe

in echt Scung, Sealbissam, nat. Bi-
 sam, Iltis, Iltis- u. Marder-Scung,
 Nutria, ameril. und jap. Nerz, Nerz-
 murrel, austral. und ameril. Opposi-
 tum, Tibet weiß und schwarz, Mouff-
 ton und Moufflin in verschiedenen
 Farben, Wallaby, Griesfuchs nat. u.
 gefärbt, Schneehase, Seal, racé und
 langhaarig Kanin. **Kindergarni-
 turen** in Pelz, Blüsch und Krümmer,
**Pelzhüte und Barettts, Autosher-
 Garnituren, Jagdmuffe, Fuß-
 taschen, Fellvorlagen** mit und
 ohne Kopf, **Felle.** Größte Auswahl,
 billigste Preise. Hochachtungsvoll
Hermann Rau.

Ich empfehle

sämtliche Grün- und Material-
 waren, sowie täglich frisch ge-
 räucherte und marinierte und
 stets hochfeine Fischwaren, wie
 Brat-, Bismarck-, Delikatess- und
 Schmelzheringe, saure, Senf- und
 Gewürzgurken. Ferner empfehle
Niegel-Dron-Seife, à Pfd. 30 Pf.,
 bei Abnahme von 4 Pfd. 1 Mk., so
 lange der Vorrat reicht; einen Posten
Cigaretten spottbillig, bei Abnahme
 von 1 Mark eine Schachtel gratis.
Antonie Neuhahn,
 Promenadenstraße 2.

Stickmädchen

nimmt an **Georg Buchelt.**

Deutsches Haus.

Sonntag nachmittags von 4 Uhr an
Grosse Ballmusik.
 Empfehle einem geehrten Publikum meine geräumigen Lokalitäten zur
 freundlichen Einkehr.

Angenehmer Familienverkehr.
Rehmer Hauskirmes.

Originell! Originell! Originell!
 Donnerstag, den 22. ds. :
Großes Theater lebend. Photographien
 in hier noch nie dagewesener großartiger Ausführung. Eigene elektrische
 Lichtmaschine.
 Direktion: **Paul Hagen, Elektriker.**
Neu! Das Etablissement ist durch elektrisches Licht Neu!
 erleuchtet. Hochachtungsvoll
Robert Hering.

Konsumverein und Produktivgenossenschaft

E. G. m. b. H.
Schönheide und Umgegend.
Ordentliche Generalversammlung
 am Sonntag, den 18. November 1906, nachm. punkt 2 Uhr
 im Saale des Gambirius.

Tagesordnung:
 1) Vortrag der Jahresrechnung, Rechnungsprüfung derselben und Entlastung
 des Vorstandes.
 2) Beschlußfassung über Gewinnverteilung und Entschädigung des Auf-
 sichtsrates usw.
 3) Beschlußfassung betreffs der Umsatzsteuer.
 4) Anträge, welche bis zum 14. November schriftlich eingereicht worden sind.
 5) Ergänzungswahlen für die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichts-
 ratsmitglieder.
 6) Vereinsangelegenheiten.
 Vom Vorstand scheidet aus: der Kontrolleur, Herr Louis Auerswald,
 vom Aufsichtsrat: die Herren Franz Normann, Bruno Delschlägel und
 Richard Vogel. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.
 Die Mitglieder nebst werten Frauen werden hierdurch eingeladen mit
 dem Bemerken, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
 Nur Legitimationskarten berechtigten zum Eintritt.
Der Vorstand.
 Louis Auerswald, Alfred Mayer, Oswald Poppitz.

Großer Ausverkauf!

Ein Posten Winter-Paletots
 Ein Posten Winter-Joppen
 Ein Posten Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge
 werden wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts zum Einkaufs-
 preis verkauft.
Louis Müller, Langestraße 24.

Lose

151. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie
 (Ziehung 1. Klasse am 5. und 6. Dezember)
 hält empfohlen
Gustav Emil Tittel
 am Postplatz.

Kaufmännischer Verein.

Heute Freitag
Monatsversammlung.
 Anmeldungen.
B. d. St. u. P.
 Heute Sonnabend abend 9 Uhr:
Versammlung.
 Der Vorstand.

Stadt Dresden.

Montag großes
Schlachtfest
 Heute Sonnabend
saure Flecke.

Verkaufe

Sonnabend auf dem
 Markt einen großen
 Posten franz. Walnüsse, à Pfd. 20
 Pfg., 5 Pfd. 90 Pfg., Äpfel, 5 Pfd.
 40 Pfg., Zwiebeln, 5 Pfd. 30 Pfg.,
 frischen Schellfisch, à Pfd. 30 Pfg.,
 Sauerkraut hochfein, 3 Pfd. 20 Pfg.
Heins.

Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Ge-
 brauch von Baitzott's vorzüglich
 wirkenden Eucalyptusbom-
 bons Allein echt bei
E. Eberlein.

Einen Laufburschen,

welcher Ostern die Schule verlassen
 hat, suchen
Diersch & Schmidt.

Zentralhalle.

Heute Sonnabend:
Saure Flecke.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik.
 Freundschaft ladet ein
E. Becher.

Feldschlösschen.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet
Albinus Gräner.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

„Forelle“ Blauenthal.

Sonntag von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik.
 Selbstegebakene Pfannkuchen.
 Dazu ladet ergebenst ein
Max Goldhan.

Junge fette
Dresdn. Gänse,

feinste Amerikan., Tiroler und
 Steyermärker Tafelgänse, Er-
 furter Blumenkohl, Rosenkohl,
 Krauskohl, Endivien, Spinat,
 Zeltower Rübchen, Schwarz-
 wurzel, Majoran, Lachs in Auf-
 schnitt, Kieler Pöcklinge und
 Sprossen, stets frischen Quark,
 Braunschweig, Salatkartoffeln,
 Almeria-Weintrauben empfiehlt
Alno Gänzel.

Zimmer- Ventilatoren

verschied. Größen, auch mit Wasser-
 betrieb, sind am Lager und werden
 angebracht, desgleichen empfiehlt div.
 Wasserhähne, Schläuche usw.
Ludwig Gläss.

Junge fette Gänse,

brautfertig, auf Wunsch auch geteilt,
 frisches Gemüse als: Blumenkohl,
 Spinat, Wirsing, Rot- u. Weißkraut,
 Sellerie, Meerrettich, Möhren u. Kohl-
 rabi, ferner feinste Amerikanische
 u. Tiroler-Tafelgänse, sowie ver-
 schiedene andere Sorten, 5 Pfd. von
 40 Pfg. an, Almeria-Wein-
 trauben, Quitten zum Einlegen,
 neue Braunschweiger Gemüse-
 Conserven, Rheinische Früchte,
 Kieler Fett-Pöcklinge und
 Sprossen, stets frischen Speise-
 Quark empfiehlt
J. Hauschild.

Lebende Karpfen und
Schleien

Fette Gänse, Enten
frischgeschossene Hasen
 empfiehlt
Max Steinbach.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche
 uns bei dem Heimgange unserer teureren Entschlafenen
Frau Hulda Unger geb. Unger
 entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren
innigsten Dank.
 Eibenstock, 13. November 1906.
 Der trauernde Gatte **Emil Unger**
 nebst Kindern und übrigen Hinterlassenen.

Das
Praktischste Weihnachts-Geschenk
 ist die in ihrer Leistung unerreichte
Whönix-
Schnellnähmaschine.
 Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit!
 Vielseitige Verwendbarkeit!
Beste Nähmaschine für Kunststicker.
 Mehrjährige Garantie. Ratenzahlung. Unterricht gratis.
Ludwig Gläss, Maschinenhandlung,
 Eibenstock.

Winterschuhwaren

besten Fabrikate in gefütterten Leder-
 schuhen und Stiefeln, sowie in verschiedenen
 Qualitäten. Filzwaren und Gummi-
 schuhe in jeder Größe zu den billigsten
 Preisen.
Hermann Horbach.

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 135 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstock, den 17. November 1906.

Das Haus des Verschollenen.

Eine Erzählung nach der Wirklichkeit von Reinhold Ortman.
(3. Fortsetzung.)

Da man außer jenen Wertpapieren, die Dittroge nach seinem Geständnis dem lebenden Neupert kurz vor seiner geheimnisvollen Abreise gestohlen haben wollte und die darum seinen rechtmäßigen Erben ausgeliefert werden mußten, fast gar keine Barmittel im Besitz der Verhafteten gefunden, war das Haus von der Justizbehörde beschlagnahmt worden, um aus dem Erlös eines Verkaufes die zu einer gewaltigen Summe angeschwollenen Kosten des Strafverfahrens zu decken. Und nachdem das Urteil Rechtskraft erlangt hatte, kam es zur Versteigerung. Aber die angelegten Termine verliefen dreimal ergebnislos, weil sich nicht ein einziger Bieter gefunden hatte. Ich war damals, kurz nach meiner Verheiratung, eben auf der Suche nach einem hübschen, traulichen Heim, darin ich mich mit meinem jungen Glück vor der läppischen Neugier der Welt verbergen könnte, und einer meiner Bekannten machte mich halb im Scherz auf die günstige Gelegenheit aufmerksam, ein reizendes Besitztum weit unter seinem Werte zu erwerben. Ich beschloß, mir die Villa anzusehen — die Gegend wie das Grundstück selbst sagten mir außerordentlich zu, und bei dem nächsten Bietungstermin wurde ich als einziger Reflektant für einen lächerlich geringen Kaufpreis Eigentümer der Villa Dittroge mit allem Darum und Daran, so wie sie von den Vorbesitzern am Tage ihrer Verhaftung verlassen worden war.

„Und deine Frau? — Sie war mit dem Kauf einverstanden?“
Wieder — obwohl meine Frage kaum als eine genügende Veranlassung dazu erscheinen konnte — lachte Heinz Alwörden kurz auf. „Weil sie denn nicht damit einverstanden sein sollen? — Sie war sogar noch viel mehr auf die Villa verfallen als ich. Und es machte sie glücklich wie ein beschenkt Kind, als wir den Zuschlag erhielten. Die Leute hier in der Stadt starren uns bei unserem Einzuge freilich an wie Wundertiere. Und ich mußte mir für die notwendigen Renovierungsarbeiten Handwerker aus der Residenz kommen lassen, weil die Ortsangehörigen sich entschieden weigerten, in dem Morbhaufe tätig zu sein. Als ich ihnen das Väterliche ihrer Scheu vor Augen zu führen suchte, erwiderten sie mir einhellig: Ja — wenn man die Leiche des alten Neupert schon gefunden hätte! So aber kann man doch nicht wissen, ob man nicht unversehens irgendwo auf seine Ueberreste stößt — und davon kann man leicht einen Schrecken haben, den man seine Lebstage nicht wieder vergißt!“

„Um!“ meinte ich, „das läßt sich den Leuten am Ende nachfühlen. Es brauchten ja nicht einmal Gespensterfurcht und Aberglaube dabei im Spiele zu sein.“

„Ach, Unsinn!“ fuhr er auf. „Elende Schwächlinge und Memmen sind sie alle miteinander! Wenn es bloß die Leute aus den weniger gebildeten Kreisen gewesen wären —! Aber die sogenannten intelligenten Herrschaften machen es nicht anders. Du hättest nur sehen sollen, mit was für Wächtern die Honorationen des Städtchens nach langem Hörgen unsere Besuche erwiderten, und wie sie sich hinter alle erdenklichen Ausflüchte zurückzogen, um später unseren Einladungen nicht Folge leisten zu müssen. Es war nicht anders, als fürchteten sie, den alten Neupert plötzlich irgendwo aus dem Boden aufzulauchen oder zum Fenster hereinzinkeln zu sehen. Die Zämerlichkeit ihres Benehmens stößte Eva und mir einen solchen Widerwillen ein, daß wir schon nach Verlauf der ersten Wochen gerne auf jeden Verkehr mit diesen Geisteshelden verzichteten und uns ein richtiges Einsiedlerleben einrichteten.“

„So ist es vermutlich dieser Mangel an anregendem Umgang, der dir jetzt den Wunsch eingibt, die Villa wieder zu verkaufen?“

Alwörden runzelte die Stirn und sah mich fast zornig an. „Wärsst du uns für Leute, die ohne das leichteste Geschwäh dieser Kleinstädter nicht existieren könnten? — Nein, das ist es nicht. Aber das Klima scheint nicht zuträglich für meine Frau. Ich würde lieber irgendwo im Süden mit ihr leben.“

„Und was hindert dich, diese Absicht zu verwirklichen?“
„Ein sehr triftiger Grund, mein Lieber! — Ich habe einfach nicht die Mittel dazu, solange ich das ver-, solange ich das Haus auf dem Hals habe. Mein kleines Vermögen ist mir bei einem Bankbruch verloren gegangen, und ich bin lediglich auf den Ertrag meiner Arbeit angewiesen. Da kann ich nicht daran denken, mir den Luxus eines zweifachen Wohnsitzes zu gestatten.“

„Und es ist dir bisher nicht gelungen, einen Käufer für die Villa zu finden?“

„Nein! — So oft noch auf mein Anerbieten hin jemand mit mir in Unterhandlungen getreten ist, hat er sie immer kurzerhand abgebrochen, sobald er die Geschichte des Hauses erfuhr. Es ist, als ob die ganze Welt nur noch voll abergläubischer alter Weiber wäre.“

„Das ist in der Tat bestreulich. Nachdem mehr als drei Jahre vergangen sind, ohne daß die Ueberreste des Ermordeten irgendwie zutage gekommen wären, darf man sich in dieser Hinsicht doch wohl vor allen unangenehmen Ueberraschungen gesichert glauben.“

„Selbstverständlich! — Wenn die Leiche noch im Hause wäre, hätten wir sie auch gefunden.“

„Ihr habt also nach ihr gesucht?“

„Nun, du kannst dir doch denken, daß uns der Gedanke an die Möglichkeit solcher Nachbarschaft schließlich auch nicht ganz gleichgültig gewesen ist. Und es ereigneten sich gerade in den ersten Monaten unseres Hierseins allerlei Zufälligkeiten, die uns mit — nun, mit einem gewissen Unbehagen erfüllten. — So wurden wir eine volle Woche lang von einem niederträchtigen Verwesungsgeruch gequält, der sich plötzlich im ganzen Hause verbreitete, und der namentlich in dem Parterrezimmer, das früher der alte Neupert bewohnt hatte, schließlich ganz unerträglich wurde. Wir suchten und suchten, bis wir endlich dahinterkamen, daß unter den Mäusen, die das Haus beherbergte, ein großes Sterben ausgebrochen war, und daß die in allerlei Löchern und Winkeln stehenden kleinen Kadaver den pestilenzialischen Geruch verbreiteten. — Komisch — nicht wahr? — Aber ich kann dir versichern, daß uns die Sache ein paar Tage lang gar nicht komisch vorgekommen war. So wenig als — aber es ist heller Unsinn, davon zu reden. Am Ende könntest du Eva und mich auch noch für gespenstergläubig halten.“

Ich fing nachgerade an, die Ursache der seltsamen Retrovität zu verstehen, unter der mein Freund und seine junge Gattin ohne allen Zweifel zu leiden hatten, aber ich hätte mich wohl meiner Vermutung Ausdruck zu geben, da ich ja sah, wie empfindlich ich Alwörden dadurch verletzen würde.

„Das ist doch nach allem, was ich von dir und von deiner Frau, freigeistigen Gattin weiß, vollständig ausgeschlossen,“ sagte ich im Tone ehrlichster Ueberzeugung. „Weil also sollten wir nicht davon reden? — Die Geschichte mit den toten Mäusen

war demnach nicht das einzige Vorkommnis, das auch an den alten Neupert erinnerte?“

Alwörden atmete tief auf, und ich merkte wohl, daß er innerlich froh war, sich die Last, die ihn bedrückte, einmal ohne Furcht vor Mißdeutung von Herzen reden zu dürfen.

„Ob es das einzige war? — Zum Hünen — nein! — Eigentlich ist in diesen ganzen drei Jahren noch kein Tag vergangen, an dem nicht dies oder das uns an die widerwärtige Morgengeschichte gemahnt hätte. Einmal fand ich meine Frau nach Stunden spurlos verschwunden — denn sie war seit anderthalb Stunden spurlos verschwunden — ohnmächtig in einem Winkel des Kellers, wo sie nach dem Wegräumen einer alten Kiste auf einen Haufen Knochen gestoßen war. Natürlich waren es nicht die Knochen des alten Neupert, sondern allerlei Küchenüberbleibsel, die unser Dackel dahingeschleppt hatte. Wir lachten darüber, aber Eva hatte ziemlich lange unter den Folgen des Schreckens zu leiden. Zu anderen Zeiten glaubte ich selber diese oder jene Entdeckung gemacht zu haben, die mir zu dem hier verübten Verbrechen in Beziehung zu stehen schien. Es klärte sich nachher jedesmal als ein harmloser Irrtum auf, aber diese Dummheiten beschäftigten uns nachgerade so sehr, daß der törichte Gedanke an den Verschwinden uns bis in den Schlaf unserer Nächte zu verfolgen begann. Und damit wurde die kindische Geschichte erst wirklich unangenehm. So ein schlecht gebauter Kasten, in dem es beständig an allen Ecken und Enden knarrt und knirscht, kommt einer von abenteuerlichen Vorstellungen erfüllten Phantasie ja recht schaffend zu Hilfe. Es braucht nur eine Kage, die ihren Liebesabenteuern nachgeht, oben auf dem Dachboden durch das alte Gerümpel zu streichen, und der Geisterlärm ist fertig. Wird man durch so ein unerklärliches Geräusch aus irgend einem wästen Traume aufgeschreckt, so spannt man selbstverständlich halb wider Willen alle Sinne aufs äußerste an, um die natürliche Deutung zu finden, an deren Vorhandensein man ja von vornherein keinen Zweifel hegt. Und von Schlaf ist nicht mehr die Rede. Mit Gespensterfurcht hat das nichts zu schaffen, aber es fällt einem mit der Zeit auf die Nerven. Das darfst du mir schon glauben.“

„Wäre es unter solchen Umständen nicht doch das Beste —“
„Aber er lieh mich nicht ausreden.“
„Du meinst, ich sollte von hier fortgehen, auch ohne das Haus verkauft zu haben? Damit uns die Leute nachreden könnten, wir hätten vor der Leiche des alten Neupert oder vor seinem Gespenst die Flucht ergriffen? — Nein, mein Lieber, so weit, daß ich mich einer derartigen unauslöschlichen Blamage aussetzen möchte, ist es denn doch noch nicht mit mir gekommen.“

„Ich dachte auch nicht so sehr an dich, als an deine Frau. Ihrer Gesundheit solltest du doch eigentlich das kleine Opfer bringen.“

Finster schüttelte er den Kopf.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Eine Statistik der Rothhäute. Der gewöhnlichen Anschauung entgegen, daß die Zahl der Rothhäute in den Vereinigten Staaten sich schnell vermindert und daß der letzte Indianer in absehbarer Zeit gestorben sein wird, zeigt eine Statistik, die vor kurzem von dem Major C. F. Larrabee, dem Bevollmächtigten für die indianischen Angelegenheiten in der Nordamerikanischen Republik, zusammengestellt wurde, daß die Zahl der in den Reservatgebieten lebenden Indianer unaufhörlich zunimmt. Allerdings ist diese Zunahme nicht sehr erheblich. Im Jahre 1836 zählte man 252 464 Indianer, im Jahre 1860 254 300, im Jahre 1880 256 127, im Jahre 1900 272 023 und heute zählt man 284 000 Indianer. Die Legende von dem Aussterben der Indianer führt Larrabee auf die durch die Schilderungen der ersten Reisenden hervorgerufene Meinung zurück, daß das Land ursprünglich dicht mit Rothhäuten bevölkert war, was sicher nicht den Tatsachen entspricht.

— Eine interessante Erfindung. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß ein portugiesischer Klosterbruder, Vater Himalaya, einen Explosivstoff zusammengestellt habe, der in seinen Wirkungen furchbarer sei als Dynamit und andere Mittel zur Herbeiführung von Explosionen. Nach bündigen Versuchen, die in Gegenwart des Königs in Cintra gemacht wurden, ist dieser „Himalayat“ genannte Explosivstoff für die portugiesische Armee erworben worden. Jetzt beschäftigt sich Vater Himalaya mit der Vervollkommnung einer anderen Erfindung: Es handelt sich um einen Apparat, den er „Pyreheliophor“ nennt und der mittels eines auf einem Äquatorial ruhenden Reflektors von einer ganz neuen geometrischen Form die Sonnenwärme konzentrieren soll. Die gesammelte Hitze konzentriert sich im Innern eines Ofens, dessen Temperatur über die eines elektrischen Ofens, also über 3000 Grad, hinausgehen kann. Mit dem „Pyreheliophor“ würde man also alle bekannten Metalle schmelzen und ohne Kohle die Dampfessel funktionieren lassen können. Ein Modell des Apparats war in St. Louis ausgestellt.

— Er läßt sich nicht einschüchtern. Aus einer Stadt an der Ruhr wird folgende heitere Begebenheit berichtet: Das Landratsamt des Kreises schickt dem Bewohner einer Gemeinde, dessen Frau sich bei der Behörde beklagt hatte, daß der Vater ihrer Kinder sich mehr dem Trunk ergeben als dem Familienleben zuträglich sei, ein Verwarungsschreiben. In diesem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß der Adressat eventuell auf die Liste derjenigen Personen gesetzt werden würde, denen die Wirte des Ortes keine geistigen Getränke mehr verabfolgen dürfen. Auf diese wohlwollende Ermahnung lief bei dem Landratsamte folgende entrüstete Antwort ein: „Urschriftlich mit dem Bemerkten zurück, daß ich, falls Sie Ihre Drohung wahr machen sollten, mich genötigt sehen würde, meinen Bedarf an geistigen Getränken in Fässern zu beziehen. Im übrigen weiß ich selbst, was ich zu tun und zu lassen habe!“

Landwirtschaftliches.

— Zahnpflegen bei Pferden als Ursachen schlechten Fressens. Mitunter beobachtet man bei Pferden ein unregelmäßiges Fressen, die Tiere lauen nachlässig und würgen die schlecht gewahlene Nahrung hinunter oder geben sie nach dem Rauhen als Brei wieder von sich, ohne daß der Besitzer einen Grund hierfür zu finden weiß. In den meisten Fällen ist diese Erscheinung auf abnorme Zahnbildungen zurückzuführen, weshalb man in solchen Fällen in erster Linie die Zähne der Tiere einer näheren Betrachtung unterziehen sollte. Däufig passen nämlich die oberen und unteren Backenzahnreihen nicht gehörig aufeinander und meist

fehlt die obere oder untere Hälfte vor. In einem solchen Falle wird dann beim Rauhen der vorstehende Teil durch den Zahn der entgegengesetzten Kieferreihe nicht ganz abgerieben und es bleibt dann eine kleine Spitze stehen, welche im Laufe der Zeit so lang wird, daß sie das Zahnfleisch des gegenüberliegenden Zahnes trifft und dieses beim Rauhen des Futters verwundet, wodurch schließlich Geschwüre entstehen, die den normalen Gebrauch der Kiefer und Zähne beeinträchtigen. Um nun die Pferde wieder in den Stand zu setzen, ordentlich zu lauen, bedarf es nur eines Abfeilens oder Abwickelns der Zahnpfizen, worauf die Geschwüre in den meisten Fällen von selbst wieder zubeilen. Dieses Abfeilen ist selbstredend nach Bedarf zu wiederholen.

— Milchader. Eine stark entwickelte Milchader ist als ein recht gutes Milchzeichen aufzufassen. Sie läuft vom Euter bis in die Nähe des Brustbeinkorpels, dann durchbohrt sie die Bauchdecken und tritt in die Bauchhöhle ein und von da in die Brusthöhle. Sie führt das vom Euter abströmende Blut wieder dem Herzen zu. Ist diese Milchader sehr groß und stark, dann kann man annehmen, daß sehr viel Blut vom Euter retour fließt und daß aber auch sehr viel Blut dem Euter zuströmt. Bei starkem Blutzufuß zum Euter wird demselben sehr viel Rohmaterial zugeführt werden, ein Umstand, der auf eine reichliche Milchsekretion ziemlich sicher schließen läßt.

— Entenmast. Viel leichter als die Mast bei Gänsen ist die Mast bei Enten auszuführen, da die Enten sehr gierige Fresser sind. Während bei Gänsen die Einzelmast zu bevorzugen ist, werden die Enten zu mehreren zusammengesperrt, da sie dann besser fressen. Der Stall, worin die Enten gemästet werden, muß trocken und reinlich gehalten werden. Wenn die Enten sich stets auf einem neuen Fußboden befinden so geht die Mast langsamer vor sich; bei Enten, die in einem schmutzigen und dumpfen Stall gemästet werden, leidet die Schmachhaftigkeit des Fleisches. Gute Mastfüttermittel sind Gersten-, Hafer-, Mais- oder Buchweizenstroh und gekochte Kartoffeln mit Magermilch, zu einem Brei angerührt. Am Abend wirft man noch ganze Körner vor. Dabei darf das Wasser nicht fehlen, das an einem Tage wiederholt zu erneuern ist. Wenn es Grünfütter gibt, so reichen man den Mastenten nebenbei immer etwas Grünfütter. Sofern nicht zu alte Tiere zur Mast eingestellt wurden, muß die Mast in 12 bis 14 Tagen beendet sein.

— Herbstarbeiten auf der Wiese sind: Düngung, soweit die Bewässerung hierzu allein nicht ausreicht (hier ist das Thomasmehl so recht an seinem Platze), Instandsetzung der Gräben, Auseinanderstreuen und Ebnen der Maulwurfsbauten, Entfernen von Steinen, Sträuchern u. dergl., Verteilung schädlicher, insbesondere giftiger Wiesenpflanzen, Ebnen und Walzen der Wiesenfläche, Instandhaltung bzw. Ausbesserung der Bachufer, Brücken, Schleusen, Eggen zur Moosvertilgung und Bodenlüftung, damit der Sauerstoff an die Wurzeln gelange und den Pflanzenwuchs befördere usw. Freilich können die meisten dieser Arbeiten auch im Frühjahr ausgeführt werden, aber dann drängen vielfach die Bestellungenarbeiten in Feld und Garten dazwischen, daß für die Wiesenpflege kaum Zeit bleibt, während man im Herbst diese Arbeiten mit mehr Ruhe besorgen kann.

Stallmischwirtschaft und der Verkauf von Fleisch, Milch, Käse, Korn etc. bringen es mit sich, wie Professor Kowatz in seiner bekannten „Praktischen Bodenkunde“ sagt, daß der Boden an Phosphorsäure leicht verarmt, während der Borrat an anderweitigen aufnehmbaren Pflanzennährstoffen sich nicht in gleichem Maße vermindert, zuweilen sogar vermehrt. Ein Teil unserer Düngkapitalien liegt dann nutzlos im Boden, oder geht wohl durch Auswaschen in den Untergrund unwiederbringlich verloren. Es ist daher auf Acker-, Garten-, Wiesen- und Rebland sehr zu empfehlen, die Wirkung der Phosphorsäure zu prüfen. Man darf in den allermeisten Fällen des Erfolges gewiß sein.



Das ist ein Paket

„Kathreiner“!

Sehen Sie sich's genau an, damit Sie beim Einkauf auch wirklich den echten Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee erhalten! — Man macht gerade neuerdings die größten Anstrengungen, minderwertige Sorten durch täuschende Anpreisungen an den Mann zu bringen!

Aepfel
auserlesene große
Moorstettiner
(haltbar bis Pfingsten), à 3tr. 12
Mark, andere Sorten 6 bis 8 Mark.
A. Malsch,
Altekrane i. S.

Zur
beginnenden
* * **Saison**

empfehlen wir
Nähr-Kakao
garantiert rein, leicht löslich
1/4 Pfd. von 25—60 Pfg.

Safer-Kakao mit Zucker
äußerst nahrhaft und wohlgeschmeckt
1/4 Pfd. 23 Pfg.

Kakao mit Zucker
fertig zum Gebrauche
1/4 Pfd. 20 Pfg.

Kakao-Tee
überzuckerte Kakaoschalen
— beliebtes Getränk —
das ganze Pfund 24 Pfg.

Vanille-Suppenmehl
1/4 Pfd. 18 Pfg.

Gewürz-Suppenmehl
1/4 Pfd. 13 Pfg.

Kaffee
vorzügliche Mischung
rein und kräftig schmeckend
1/2 Pfd. 50 Pfg.

Perl-Kaffee
Spezialität
hochfein im Geschmack und Aroma
1/2 Pfd. 55 Pfg.

Hochfeine Kaffee-Mischungen
fachmännisch zusammengestellt
nach dem neuesten Verfahren geröstet
1/2 Pfd. 60, 70, 80, 90, 100 Pfg.

Haushalt-Schokolade
rein Kakao und Zucker
1/4 Pfd. 20 und 25 Pfg.

Crème-Bruch-Schokolade
hochfein im Geschmack
1/4 Pfd. 20 Pfg.

Pfefferminz-Bruch
beliebte Erfrischung
1/4 Pfd. 15 Pfg.

Kofosnuß-Melange
vorzüglich im Geschmack
1/4 Pfd. 15 Pfg.

Husten- u. Fruchtbonbons
1/4 Pfd. 15 und 20 Pfg.

Fabrik-Niederlage
von
Gerling & Rockstroh,
Postplatz 1.

Wiederverkäufer erhalten billige
Ausnahmepreise.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Dresden-A. 23
Schreibergasse 16, II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks
Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zei-
tungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca.
2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz
Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,
daher meine enormen Erfolge, glänzenden und
zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenem Bureau
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh.
und Karlsruhe (Baden).



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Melonvalecenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in
E. Hellmann, Bierdepot.
Man verlange ausdrücklich nur das echte
„Köstritzer Schwarzbier“.

Delikatess-Margarine
Mohra im Carton
hat
die gleiche Farbe
das gleiche Aroma
den gleichen Geschmack
die gleiche Verdaulichkeit
die gleiche Bekömmlichkeit
die gleiche Verwendbarkeit
und ist ca. 40 % billiger
wie
feinste Naturbutter.

Geschäftsveränderung.
Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mein
Rasier- und Friseurgeschäft
an Herrn **Wilhelm Just** verkauft habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Ergebenst
Paul Rossner.
Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich die geehrte Kundschaft Eidenstocks und Umgebung, mich in meinem Unternehmen gütigst weiter unterstützen zu wollen und verspreche allen mich Beehrenden stets prompte und sauberste Bedienung.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Just.
Eidenstock, 15. Novbr. 1906.
Saararbeiten jeder Art werden solid und schnellstens ausgeführt.
D. O.

Zur gefl. Beachtung!
Den geehrten Einwohnern von Eidenstock und Umgebung zur gefl. Mitteilung, daß ich mein **Barbier- und Friseurgeschäft** verkauft habe und seit 1. November
nur noch die Zahntechnik betreibe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich Beehrenden auf das Gewissenhafteste und Schonendste zu behandeln. Hochachtungsvoll
Paul Rossner, Bahnkünstler,
Forststr. 1, I Tr.,
Eing. a. d. Schneebergerstr.

Salmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Das neue Bartpflegemittel Struwelin
gibt dem Barte jede Form ohne zu kleben, ohne Brenneisen und ohne Bartbinde, hergestellt von **C. D. Wunderlich,** Hoflieferant, Nürnberg, zu M. 1.— und 2.— p. Fl. bei: **H. Lohmann, Eidenstock.**

Husten!
beseitigen die bewährten
Raiser's Brust-Caramellen.
Nertzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
4512 not. begl. Zeugnisse bew. den sicheren Erfolg.
Paß. 25 Pfg. in Eidenstock bei **H. Lohmann, Hermann Pöhlend, G. Emil Tittel.**

Agent
der **Stiderei-Branche,**
in Paris gut eingeführt, sucht leistungsfähigen Fabrikant. Offerten unter Chiffre **H. 34 P.** an **Haasenstejn & Vogler, 110 rue Réaumur, Paris.**

Das schönste Weihnachts-Geschenk



ist die **Washmaschine und Badewanne System „Kraus“.**
Ausführliche Beschreibung und Prospekt durch Vertreter
Louis Goldhan in Klautenthal.

Neu!
MAGGI'S
10 Pfg. =
Fläschchen
Überall zu haben.

Gold
wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:
Stedenpferd-Pilienmilchseife
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei Apotheker Wiss.

Gas- Kronen, Zuglampen
Wand- Ampeln, Lyren,
u. Doppel- arme.

Glühkörper
Jenaeer Cylinder, Schirme, Tulpen, Augen, Reflektoren, Selbstzündler u. s. w., nur prima Qualitäten empfehle billigst.
Reparaturen, Verlängerungen oder Umlegungen der Gasleitungen sowie alle Reparaturen schnell und solid.
Max Baumann.

Kein Risiko, gute Verzinsung.
Auf mein Grundstück, in Breitenbrunn gelegen, suche ich zur 2. Stelle ein Darlehn von
4000 Mk.
aufzunehmen. Betr. der weiteren ausführlichen Grundstücks-Detalls gibt kostenfrei Auskunft mein Beauftragter Herr **S. Köber** in Dresden, Straußestr. 23. Gest. Offerten unter **M. 24 XI. 06.**

Brandmal- Herbschnitt-Art.
Mal-Utensilien.
Kunze & Schreiber Chemnitz
In Preisliste gratis & franko.

Lohnsticker
zum Besticken von schwarzem Kloth oder Satin mit Seide nach auswärts für laufende Beschäftigung gesucht. Adress. unt. **O. C. „Invaliden-dant“** Weihen erb.

Hochfeiner Zucker-Honig
Probe-Eimer brut. 10 Pfd. M. 3,25 portofrei. 3 Email-Eimer oder Töpfe, à netto 10 Pfd. M. 9,50 frachtfrei.
Curt Rabe, Magdeburg 65.

Haus-Berkauf. Haus in einer verkehrsreichen Straße, schöne Wohnung, kleiner Laden, guter Keller u. Hofraum, sofort oder später zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Fräulein, welches mit der **Stiderei-Branche** vertraut ist, wird sofort gesucht. Offerten unter **C. T. # 2** an die Exped. d. Bl.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. 1/4 Pfd. 40, 50 u. 60 Pfg.
Alleinige Fabrikanten
DAVID SÖHNE, A.-G., HALLE
Verkaufsstelle durch Pfälzer Agenten

Gebrüder Kelbig,
Eisenwaren-Handlung
empfehlen zu solidesten Preisen: Defen jeder Art, Dauerbrenner (beste Systeme), Kohlenkühler, Kohlenkasten, Schaufeln, Ofenvorwärmer, Handwerkszeug als: Sägen, Hobel, Äxte, Hammer, Zangen, Bohrer u. Bohrwinden etc., Aluminium, eiserne und email. Kochgeschirre, Krändliche Kaffeelocher, Waschschränke, Haus-Lampen und Laternen, Messer, Besteck, Taschenmesser, Scheren etc., Dalli, Messing- und Nickel-Platten, Wasch- und Wringmaschinen (Heißwinger), Wagen, Gewichte, Sitzbadewannen etc. etc.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hösch, Lehrerin Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Darlehen gibt **Otto Kleusch,** Berlin, Schönhauser Allee 128. (Rüch.) Untofsen verb. v. Darl. abgezog. Keine Vorauszahlung.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.